

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 146.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus viertl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Freitag, 28. Juni 1878.

Morgen: Peter und Paul.
Sonntag: Pauli Geb.
Montag: Theobald.

Insertionspreise: Ein-
zelne Petitzeile 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Pränumerations-Einladung.

Das „Laibacher Tagblatt“ beginnt in Kürze das II. Semester seines 11. Jahrganges. Geschaffen und erhalten durch die materielle und geistige Opferwilligkeit der krainischen Verfassungspartei, war das Blatt bestrebt, auch in diesem Zeitraume seiner wichtigen Aufgabe gerecht zu werden, die Interessen des Fortschrittes auf der Basis der Staatsgrundgesetze und mit ihnen die geistige und materielle Kultur unseres Vaterlandes zu vertheidigen. Ein Blick auf den Inhalt des sieben zu Ende gehenden Halbjahres wird den Freunden unserer Prinzipien zeigen, daß wir nicht unthätig gewesen sind, in der Vertheidigung derselben. Wir erlauben uns hinzuweisen auf die Artikel: „Unsere Handels- und Gewerbekammer“ (Nr. 13—15); „Die Verzögerung der Landtagseinberufung“ (Nr. 36); „Probewahlen“ (Nr. 74); „Der gegenwärtige Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn“ (von einem Reichsrathsabgeordneten, in Nr. 75—77); „Zu den Gemeinderathswahlen“ (Nr. 82); „An die Wähler des II. Wahlkörpers“ (Nr. 83); „Zur Taktik unserer Nationalen“ (Nr. 84); „Der erste Wahlkörper“ (Nr. 85); „Das Ergebnis der Gemeinderathswahlen“ (Nr. 87); „Unsere nationale Entwicklung“ (Nr. 100); „Neutralität — Objectivität“ (Nr. 103); „Maitrant“ (Nr. 110, 111); „Noch ein Wort über nationale Entwicklung“ (Nr. 113); „Der Föderalismus in der österreichischen Geschichte“ (Nr. 114); „Loyalität und Panславismus“ (Nr. 117); „Pharisäer“ (Nr. 120); „Socialdemokratisches“ (Nr. 128). „Non multa, sed multum“ war unser Wahlspruch, und kreuzten wir auch nicht täglich die Klinge mit unseren Gegnern, so trafen unsere gelegentlich mit voller Kraft, mit aller Wucht der Wahrheit und des Rechtes geführten Hiebe desto besser, sie wirkten oft gleich einer Rakete im gegnerischen Lager, grell erleuchtend und zerstörend.

Unser Feuilleton suchte der ihm gestellten Aufgabe nach allen Richtungen gerecht zu werden. Wir unterließen nie, die Tagesfragen durch historische, ethnographische und andere Beiträge, wie z. B. in der Orientfrage durch Schilderung von Land und Leuten (z. B. „Rußland, wie es ist“, Uebersetzung der interessanten Flugschrift eines Engländers; „Aus der bulgarischen Geschichte“; „Orientalische Kultur im Abendland“; „Die Neugriechen“), zu beleuchten. Während wir in dieser Rubrik hauptsächlich das Tagesinteresse berücksichtigten und auch den naturwissenschaftlichen Fortschritten und Entdeckungen unsere Aufmerksamkeit schenkten, vernachlässigten wir auch die Landeskunde nicht. Zeugnis die Feuilletons: „Laibach vor 50 Jahren“; „Ferdinand Josef Schmid“; „Romanen und romanischer Einfluß in Krain“; „Der deutsche Orden in Krain“; „Wildreichtum Krains in vorgeschichtlicher Zeit“; „Die deutsche Sprachinsel Barz in Krain.“ Eine wichtige Sanitätsfrage behandelte der Artikel: „Trinkwasser in Laibach.“ Wir kultivierten das unterhalten Element in der Uebersetzung geübter Erzählungslectüre aus dem Englischen der besten Autoren.

Unsere Lokalnubrik war eine fortlaufende objektive, schnell und verlässlich arbeitende Chronik aller Lokaleignisse, aller Vereine, der Verhandlungen aller Corporationen.

Alles das führen wir nur an, um Zeugnis für unser ernstes Streben zu geben, und da dies alles das Werk weniger opferwilliger Kräfte war, unsern Appell an alle Gesinnungsgenossen zu wiederholen, welche in der Lage sind, uns durch Beiträge in irgend einer Richtung zu unterstützen. Durch thatkräftiges Zusammenwirken, durch Anregungen zu rechter Zeit, durch sachgemäße Besprechung von Landesfragen könnte der Einfluß unseres Organs erweitert, könnten der Verfassungspartei neue Anhänger zugeführt werden.

Unsererseits wird nichts unterlassen werden, unser Organ auch in dem kleinen Umfange anregend und inhaltsreich zu gestalten und auf der Höhe unabhängiger Gesinnung, unparteiischer Vaterlandsliebe und unerschrockenen Freimuthes zu erhalten.

An alle unsere Gesinnungsgenossen aber richten wir schließlich die Bitte, uns die Erhaltung unseres Blattes durch Erneuerung des Abonnements und Zuwendung von Inseraten zu erleichtern, welche mit Rücksicht auf unsere Leserkreise ihren Zweck nicht verfehlen werden.

Pränumerations-Bedingungen.

Dieselben bleiben unverändert wie bisher:

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 fr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl. — fr.
Halbjährig	6 „ — „
Vierteljährig	3 „ — „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr. — Einzelne Nummern 6 fr.

Die Redaction.

Der Kongreß.

Nach Bericht des Berliner Spezial-Korrespondenten des „N. W. Tagbl.“ fanden im Laufe dieser Woche vertrauliche Verhandlungen über Bosnien und die Herzegowina statt. Graf Andrassy verlangte in denselben die Ertheilung des Mandats an Oesterreich, in diesen Ländern Ordnung zu machen, eventuell durch Anwendung militärischer Mittel und durch Occupation. Bisher soll es Andrassy nicht gelungen sein, ein solches Mandat zu erlangen, und in maßgebenden Kreisen Wiens soll darüber starke Verstimmlung herrschen. Es ist das Gerücht verbreitet, daß dieser Verstimmlung demnächst in officiösen Auslassungen Ausdruck gegeben werden wird. In dieser Richtung ist die Situation auf dem Kongresse eine gespannte geworden.

Diesem gegenüber versichert der Korrespondent der „Times“: Oesterreich werde vom Kongresse Bosnien und die Herzegowina zugesprochen

erhalten. Oesterreich hat vereint mit Frankreich, England und Italien die Gleichstellung aller Bulgaren aller Caste beantragt und den Bau bulgarischer Eisenbahnen angeregt.

Rumänien empfing eine Art Ultimatum des Inhaltes: Der Kongreß werde, wenn Rumänien in die Abtretung Besarabiens nicht einwillige, dekretieren: Die Donaufürstenthümer haben aufgehört zu existieren und ein neues Rumänien werde geschaffen werden, dessen Grenzen der Kongreß bestimmt.

Inbetreff Griechenlands verlautet, daß dessen Gebietszuwachs bis zu einer Linie zwischen Parga und Volo sich erstrecken werde. Griechenland verlangt kategorisch das Gebiet bis Butrino (gegenüber Corfu) im Westen und bis an den Nordabhang des Olymp im Osten mit Einschluß von Janina, Trikala und Larissa.

Bezüglich Besarabiens glaubt man, daß Rußland als Gegenwerth für die im Prinzip bereits zugestandene Retrocession eine Donauacte

unterzeichne, welche die Beseitigung der Schiffsahrtshindernisse, die Neutralität der Donau bis Orsova und die Aufstellung internationaler Garantien für diese Neutralität zusagt.

Die Delegierten Montenegro's gaben die Erklärung ab: Montenegro sei bereit, alle nur denkbaren Garantien und Cautelen zu bieten, um das Mißtrauen Oesterreichs zu beschwichtigen, und sei gern geneigt, alle Bedingungen anzunehmen, die ihm in dieser Tendenz auferlegt würden. Fürst Nikola ließ auf das entschiedenste alle Gerüchte über Rüstungen und agitatorische Zusammenkünfte in Cetinje im Abrede stellen.

Oekonomie im Staatshaushalte.

Der Fortschrittspartei des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes gebührt die laute Anerkennung des Verdienstes, daß sie die Einführung von Ersparungen im Staatshaushalte als einen der Hauptpunkte ihres Programmes aufgestellt hat.

In der „Deutschen Zig.“ sind von der Hand eines dieser Partei angehörigen Mitgliedes Vorschläge niedergelegt, deren Annahme und Berücksichtigung vonseite der legislativen Körperschaften und der Regierung eine wesentliche Herabminderung des Reichsbudgets und Staatsdefizits zur Folge hätten.

Aus der Serie dieser wohlgemeinten Rathschläge und Berücksichtigung verdienenden Vorschläge citieren wir folgende fünf:

1.) Die Einberufung der im Frühjahr affentierten Rekruten findet jährlich am 1. Oktober statt. Nun werden die Rekruten abgerichtet. Während des Winters vergessen sie aber wieder, was sie im Herbst gelernt haben, da die Witterungsverhältnisse die Fortsetzung des Unterrichtes im Terrain nicht gestatten. Wenn daher die Rekruten statt am 1. Oktober erst am 1. April des nächstfolgenden Jahres zur Dienstleistung einberufen würden — was wol nur für die Infanterie und Jägertruppe, nicht aber für die technischen Truppen Anwendung zu finden hätte — so könnten durch diese Herabsetzung der Präsenzdienstzeit allein mehr als 4 Millionen Gulden, oder für unsere Reichshälfte 2-8 Millionen Gulden erspart werden.

2.) Die Kosten der Landwehr sind unter anderm auch deswegen so sehr angewachsen, weil jedes Landwehr- und Landeschützenbataillon nunmehr durch active Stabs- und Oberoffiziere kommandiert wird, während früher zum Kommando dieser Bataillone während der Waffenübungen Offiziere der nicht activen Landwehr einberufen wurden. Es wäre daher noch im Oktober ein Gesetz zu stande zu bringen, welches den frühern Stand bezüglich des Kommandos der Landwehrbataillone wieder herstellt und sogleich in Wirksamkeit tritt, und wären bei dem November-Advancement die activ gewordenen Landwehroffiziere entsprechend unterzubringen. Unter diesen Voraussetzungen könnte bei den Kosten der Landwehr schon im nächsten Budget die Summe von mindestens 0-5 Millionen Gulden erspart werden.

3.) Die Subvention der Verkehrsanstalten erheischt im laufenden Jahre mehr als 21 Millionen Gulden. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung in die Wirtschaft jener Bahnen nichts hineinreden soll, die keine Staatshilfe verlangen. Wenn jedoch eine Bahn nur mit Hilfe des Staates ihren Coupon zahlen kann, dann ist es nicht nur ein Recht, sondern eine unabwiesliche Pflicht der Staatsverwaltung, die Ausgaben der Bahn nicht nur zu kontrollieren, sondern auch auf die Höhe und Zulässigkeit derselben einen entscheidenden

Einfluß zu nehmen. Die Staatsverwaltung ist z. B. vollkommen berechtigt, zu sagen: dieser Generaldirektor wird nicht 30,000 fl., sondern nur 15,000 fl. Gehalt beziehen; dieser Bahnhofsbau wird nicht eine Million Gulden, sondern nur 300,000 fl. kosten; es werden nicht acht, sondern nur fünf Züge täglich verkehren u. s. w., widrigenfalls wird die Staatsubvention eingestellt. Ein genauer Einblick in die Wirtschaft der subventionierten Bahnen und insbesondere in die Art ihrer Buchungen hat uns die Ueberzeugung beigebracht, daß bei der Subventionierung der Eisenbahnen, ohne die Interessen des Verkehrs im geringsten zu schädigen, jährlich drei Millionen Gulden erspart werden könnten, wenn durch eine aus Reichsrathsabgeordneten und Eisenbahn-Fachmännern zusammengesetzte Kommission der Betrieb der subventionierten Eisenbahnen genau erhoben und auf Grund dieser Erhebungen der Aufwand jeder subventionierten Bahn durch die Staatsverwaltung genau fixiert würde.

4.) Die Erhaltung ärarischer Straßen kostet über fünf Millionen Gulden. Das Straßenwesen ist aber als eine Landesangelegenheit zu betrachten, und es ist daher die Ausgabe des Staates für Straßenanlagen und Straßenerhaltung nicht gerechtfertigt. Die ärarischen Straßen stehen nur deshalb unter der Verwaltung des Staates, weil die Länder sich weigern, mit der Erhaltung derselben neue große Lasten auf die Länderbudgets zu übernehmen. Diese Weigerung würde aufhören, sobald die Staatskasse den Ländern einen angemessenen Zuschuß zur Straßenerhaltung zu zahlen verpflichtet würde, und die gesamten Straßenerhaltungskosten würden sich vermindern, weil die Landesverwaltung billiger wäre, als die Staatsverwaltung. Es wäre daher mit den im Herbst zusammentretenden Landtagen eine Vereinbarung zu stande zu bringen, durch welche die Uebergabe der Ararialstraßen an die Landesverwaltung mit 1. Jänner 1879 ermöglicht und wobei als Grundsatz festzuhalten sein würde:

- a) daß der Staat zu dieser Straßenerhaltung einen bestimmten Beitrag leistet, und
- b) daß die Erhaltung aller nothwendigen Straßenzüge durch das Land auch genügend sicher gestellt werde.

Hiedurch könnte dann eine Entlastung des nächsten Budgets um eine weitere Summe von mehr als zwei Millionen Gulden bewirkt werden.

6.) Da die Gesetze über die Religionsfondssteuer bereits drei Jahre in Wirksamkeit sind, so ist die weitere Bezahlung von Unterstützungsbeiträgen

an den katholischen Klerus nicht mehr gerechtfertigt, und soll daher auch das für diesen Zweck in Anspruch genommene Erfordernis von 0-6 Millionen Gulden im nächsten Budget nicht mehr vorkommen.

Der fünfte Vorschlag betont die weitere Unzulässigkeit der Bewilligung von Aushilfen und Belohnungen an Staatsbeamte, wodurch jährlich auch 0-5 Millionen Gulden erspart werden könnten. Dieser Vorschlag gründet sich unstreitig auf unrichtige Anschauungen, denn die Bewilligung von Aushilfen an von den verschiedenartigsten Unglücksfällen, von Krankheiten und traurigen Familienereignissen heimgesuchte Beamte ist ein Act der Humanität, die in vorkommenden Fällen auch von Privatdienstgebern geübt wird, und die Anerkennung von Belohnungen an mit außergewöhnlicher Aufopferung und Thätigkeit vorzüglich dienende Staatsbeamte ist ein Act der Gerechtigkeit, nur soll dieser Act nicht zum Nachtheile wahrhaft bedürftiger Beamten bei hochgestellten und reich dotierten Beamten vollzogen werden. Jene Beträge, die zu solchen Zwecken aus dem Reichssäckel ausgegeben werden, tragen einerseits ein dankbares „Vergelt's Gott“ und andererseits reichliche Zinsen ein. Der Grundsatz, daß außerordentliche Dienstleistungen auch mit außerordentlichen Gebühren entlohnt werden sollen, möge competentenorts nicht fallen gelassen werden. Man spare dort, wo Ersparungen ohne irgend welchen Nachtheil plaggreifen können.

Friedenskongreß.

Die vom Comité der Friedensfreunde des österreichischen Abgeordnetenhauses für den 25. d. einberufene Versammlung fand mit Rücksicht darauf, daß die meisten Mitglieder der Friedenspartei seit Beginn der Parlamentsferien von Wien abwesend sind, nur unter schwacher Betheiligung statt. Erschienen sind: die Abgeordneten Anspitz, Bareuther, Dittes, Doblhoff, Fuchs, Furtmüller, Granitsch, Hoffer, Pirquet, Schrank, Siegl, Staudel, Sturm, Umlauf. Die Versammlung hatte übrigens, da die Beschickung eines internationalen Kongresses prinzipiell schon im April des Jahres 1876 beschlossen wurde, nur formelle Fragen zu erledigen. Den Vorsitz führte der Obmann Dr. Sturm. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, den im September d. J. abzuhaltenden Pariser internationalen Kongreß der Friedensfreunde zu

Fortsetzung in der Beilage.

Feuilleton.

Aus der Gesellschaft.

In den untersten und unteren Schichten der Gesellschaft wird gewöhnlich ohne Bedenken darauf los geheiratet, gleichviel ob im Winter oder im Sommer. Die Gewerbefreiheit, die Freizügigkeit, das gegenseitige Verzichtleisten auf irgend welche mit großen Auslagen verbundene Präventionen, das von Leichtsinne gehobene Bewußtsein, halbwegs von der Hand in den Mund leben zu können, und die Nichtbedachtnahme auf das, was die Zukunft in lebender und tochter Form bringen kann und bringen wird, begünstigen das Eingehen von Ehen in den niederen Bevölkerungskreisen.

In Kreisen der im mehr oder weniger gut situirten Mittelstande sich befindenden Gesellschaft tritt bedächtige Besinnung auf; man rechnet, man erwägt, ob das Jahreseinkommen aus Handwerk, Gewerbe und Kunst, ob die Besoldung auch hinreichend sei, um mehr oder weniger bescheidenen Ansprüchen für das eheliche Leben Genüge leisten zu können, und eine Folge dieser eingehenden Betrachtungen ist, daß seit einem Zeitraume von zehn Jahren die Zahl der Eheschließungen im Mittelstande merkbar abnimmt.

Werfen wir einen Blick auf die höheren Kreise der Gesellschaft, so werden wir die Thatfache constatieren können, daß in diesen Kreisen oft durch viele Monate nicht eine einzige Ehe zum Abschlusse gelangt. Es genügt heute die Befolgung des Wahnspruches: „Prüfe, wer sich ewig bindet, ob das Herz sich auch zum Herzen findet“ nicht mehr. „Wenn Lieb' und Herz sich laben, will der Wagen auch was haben,“ so lautet die Devise der gegenwärtigen durchfrachten Zeit.

Gleichwol werden wir, wenn wir auf Bällen oder bei Konzerten, auf Promenaden und bei anderen Anlässen die junge Damenflora mit entzücktem Auge betrachten, an die bekannte Stelle: „Quot habet coelum stellas, tot habet Roma puellas“ (So viel Sterne der Himmel hat, so viel hat Rom Mädchen) erinnert. Wo aber finden wir für diese Sterne, für diese zahlreiche Damenschar die entsprechenden Heiratskandidaten? Die Erkenntnis, daß es eben außerordentlich schwer sei, den Töchtern Eva's eine „gute Partie“ zu schaffen; die Voraussicht, daß zur ehelichen Haushaltung mehr nothwendig sei, als Milch und Honig, hat die heiratsfähige Männerwelt bei den herrschenden schweren Zeiten nachdenkend und zurückhaltend gemacht.

Es wäre jedoch ungerecht, wenn wir des-

halb auf die in ausgiebiger Menge uns begegnenden „Hagestolze“ einen Stein werfen würden: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit, und die Rechenkunst spielt in Schulen und Haushaltungen eine große Rolle.

In manchen höheren Kreisen der Gesellschaft wird es förmlich darauf angelegt, daß Töchter nicht an Mann gebracht werden. Es gibt Familien, die auf Grund ihres Standes und Ranges allerdings volle Berechtigung besitzen, sich in höherer Gesellschaft zu bewegen. Thatfache ist, daß wegen zahlreicher Kinder, wegen mangelnder Vermögensverhältnisse oder wegen anderer Verhältnisse viele Familien im Innern des Hauses sich viele Einschränkungen auferlegen, daß sogar Dienstbotenarbeiten von Familiengliedern verrichtet werden, um nur nach außen den Schein wahren, um nach außen glänzen, um den gewohnten Ton nach außen einhalten zu können. Gewöhnlich fehlt es auf Bällen und in Gesellschaften nicht an Verehrern, an Hofmachern, aber gar selten verwandelt sich der Verehrer oder Hofmacher in den heißersehnten Heiratskandidaten; die Rechenkunst läßt es nicht zu, daß Liebe, Verehrung und Hofmachen in das einzige Wort „Ehe“ verschmelzen.

Oft tragen die Mädchen aus der Gesellschaft selbst Schuld, wenn die bösen Hagestolze sich von

beschieden. Hierauf wurden nach Maßgabe der mündlich oder schriftlich erklärten Bereitwilligkeit, am Kongresse theilzunehmen, die Abgeordneten Kallir, Max Rübe, Pirquet, Ruß, Schrank, Steudel und Sturm zu Delegierten gewählt. Zugleich wurde das im April 1876 eingesetzte Comité von neun Mitgliedern ermächtigt, Abgeordnete, welche ihre Theilnahme am Kongresse nachträglich noch anmelden sollten, gleichfalls als Delegierte zu ernennen. Der Obmann theilte der Versammlung auch mit, daß Abgeordneter Graf Colloredo den Austritt aus dem Comité erklärt habe; infolge dessen wurde Abg. Baron Pirquet ins Comité gewählt.

Eisenbahn-Beiräthe.

Es macht sich die Nothwendigkeit, das Verkehrsweisen der ausschließlich competenten Leitung der Staatsbehörden und Gesellschaftsdirektoren zu entziehen und dem Handel und der Industrie einen gewissen Einfluß auf diesem Gebiete zu gestatten, immer mehr geltend. Nach Bericht des „Berl. Actionär“ beabsichtigt die preussische Regierung, bei der Centralverwaltung der Eisenbahnen einen aus Vertretern des Handels, der Industrie und Landwirtschaft bestehenden Eisenbahn-Beirath (Wirtschaftsrath) einzuführen, welches Organ in allen wichtigen Verkehrsangelegenheiten gehört werden soll. Auch in Württemberg wird ein Eisenbahn-Beirath organisiert und aus acht Vertretern des Handels und der Gewerbe und aus ebenso viel Vertretern der Landwirtschaft zusammengesetzt werden. Aufgabe dieses Beirathes ist es, an die Generaldirection in wichtigen, den Handel, die Gewerbe und die Landwirtschaft berührenden Fragen des Verkehrsweises gutachtliche Aeußerungen abzugeben. Er kann Wünsche und Beschwerden aus jenen Interessentkreisen zur Kenntnis der Generaldirection bringen. Der Beirath wird jährlich zweimal, je vor der Beschlusnahme über den Winter- und Sommer-Fahrplan der Eisenbahnen, zu regelmäßigen Sitzungen durch die Generaldirection einberufen. Im Bedürfnisfall kann außerordentliche Berufung mit Genehmigung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erfolgen. Die Tagesordnung der Sitzungen wird durch die Generaldirection festgestellt. Derselbe gibt den Beirathsmitgliedern von dem Tage, an welchem eine regelmäßige Sitzung stattfinden soll, vier Wochen zuvor Nachricht; die Gegenstände, welche die Generaldirection zur Verathung stellen

ihnen fernhalten. Wie oft trifft nicht ein souveräner, mißachtender Blick das Antlitz eines sich bescheiden nahenden Verehrers, der ersten Willens den Titel „Verehrer“ mit jenem eines Bräutigams vertauschen möchte? Ein junger, gebildeter Mann, der eine gute Carrière vor sich hat, hat auch volles Recht, nicht über die Achsel angesehen zu werden. Die Nemesis waltet ihres Amtes. Gar manche Dame aus der Gesellschaft, vor deren Schönheit sich Jung und Alt beugten, die während des 17. und 23. Lebensjahres das Object grenzenloser Eulidigungen gewesen, verliert am Tage der erreichten Großjährigkeit einen großen Theil ihrer Reize, Verehrer und Hofmacher, die Männerwelt wählt aus dem blühenden Nachwuchs, und der seinerzeit gefeierten, der wahren Liebe abhold gewesenen Ophelia bleibt schließlich nichts übrig, als — in ein Kloster zu gehen. Egmont sagt im dritten Acte, zweite Scene: „Die Jugend und die schöne Liebe, alles hat sein Ende!“

Eltern mögen eifrigst dafür Sorge tragen, daß die natürliche Bestimmung der Jungfrau — glückliche Gattin und gute Mutter zu werden — nicht verfehlt werde. Auf dem Leichensteine einer einstigen stolzen Schönheit lesen wir folgendes Epitaphium:

„Vergebens suchte sie den rechten Mann,
„Zuletzt nahm sie den Todtengräber an.“

will, werden den Ausschußmitgliedern 14 Tage vor der Sitzung bezeichnet. Die Sitzungen finden unter Leitung des Vorsitzenden der Generaldirection im Zusammentritt mit Mitgliedern derselben oder mit anderen Beamten ihrer Sectionen statt. Das Protokoll wird von einem Beamten der Generaldirection geführt. Die Beschlußfassung erfolgt mit Stimmenmehrheit der anwesenden Beirathsmitglieder; die Ansicht der Minderheit ist auf deren Verlangen in das Protokoll aufzunehmen. Außerdem ist jedes Mitglied berechtigt, seine Ansicht schriftlich zu Protokoll zu geben. Das Amt eines Beirathsmitgliedes ist ein Ehrenamt, die Function ist unentgeltlich.

Das rumänische Memorandum,

welches dem Kongresse überreicht wurde, enthält folgende fünf Punkte:

1.) Kein Theil des gegenwärtigen Territoriums wird von Rumänien abgetrennt; 2.) das rumänische Gebiet wird keinem Durchzugsrechte zugunsten der russischen Armee unterworfen; 3.) Rumänien ergreift mit Rücksicht auf Jahrhunderte alte Rechtstitel wieder Besitz von den Inseln und Donaumündungen, einschließlich der Schlangensinsel; 4.) Rumänien wird im Verhältnisse zu der ins Feld gestellten Militärmacht eine Entschädigung erhalten in der Form, wie sie für am billigsten (plus expedient) erachtet werden wird; 5.) die Unabhängigkeit Rumäniens wird definitiv anerkannt, sein Gebiet wird neutralisiert werden.

Auswanderungen nach Chicago.

Die Einwanderungen in Chicago haben nach Bericht des österr.-ung. Generalkonsulates in Chicago schon seit Jahren sehr abgenommen, und sind diese auch im vergangenen Jahre gering geblieben. Dennoch wurde die deutsche Gesellschaft in Chicago, welche es sich zur Aufgabe gemacht hat, deutschen Einwanderern, worunter alle Einwanderer deutscher Abstammung verstanden werden, dann auch Böhmen, Ungarn, Polen u. s. w., in jeder Beziehung hilfreich an die Hand zu gehen, im letzten Jahre mehr wie sonst in Anspruch genommen, namentlich auch von Einwanderern, die von allen Geldmitteln entblößt waren. Die große Mehrzahl der aus den k. und k. Reichsländern eingewanderten Personen, vorzugsweise Böhmen, haben sich in Illinois, in Wisconsin, Minnesota und Iowa (im großen Mississippihale) angesiedelt, und befindet sich die größte Zahl derselben in zufriedenstellenden Verhältnissen. Anfanglich haben dieselben, wie alle anderen Einwanderer, durch Unkenntnis der Sprache und Landesitten manchen Widerwärtigkeiten zu begegnen, doch gelingt es den meisten bald, durch Fleiß und Sparsamkeit sich emporzuarbeiten, und ein beträchtlicher Prozentsatz kann in Unabhängigkeit auf eigenem Grundbesitz leben. In neuester Zeit ist die Einwanderung wieder bedeutender geworden, nachdem sie während der letzten Jahre nur sehr schwach war. Im Interesse derjenigen, die den bestimmten Entschluß zur Auswanderung einmal gefaßt haben, erwähnt das Generalkonsulat, daß dieselben wohl daran thun werden, vorzugsweise die deutschen Dampferlinien zu benützen.

Tagesneuigkeiten.

— Feudal-klerikale Niedertracht. Vor kurzem theilten wir unseren Lesern mit, daß ein Graf Schaffgotsche vom Schwurgerichte in Bogen wegen einer gegen die Reuschule gerichteten Schmährede zu dreimonatlichem Kerker verurtheilt wurde. Nach Bericht des „Innsb. Tagblatt“ warf dieser Prozeß einen tiefen Schatten auf das Treiben der Ultramontanen. Ein Mann aus der höhern Gesellschaft stand vor den Schranken des Schwurgerichtshofes, ein ultramontaner Heißsporn erster Klasse,

ein fanatischer Bömling, der den Gedanken nicht fassen konnte, daß die Kindererziehung den Händen des Klerus entrissen und weltlichen Kräften anvertraut wurde. Ein Mann erhob sich zum Anwalt der Religion und Sittlichkeit, der vor allen anderen es nothwendig gehabt hätte, den Balken aus eigenem Auge zu ziehen. Ein Mann verurtheilte die neue Schule und ihre vom Klerusjoch emancipierte weltliche Lehrerschaft, der nicht aus Frömmigkeit, sondern aus Parteilichkeit die Lauge für Rom brach, er predigte Haß gegen die unter dem Schutze des Staates und der Gemeinde stehende Schule; er beleidigte in öffentlicher Volksversammlung die Autorität des Staates; er hegte das Volk gegen die neuen Schulgesetze und forderte es zum Widerstande gegen dieselben auf; er erklärte die Reuschule als „gottlos, verabscheuungswürdig und sogar vom heiligen Vater als verdammt.“ Dieser Mann verglich die Lehrer der Reuschule mit „Kaupen, die den Kohl fressen und die man vertilgen muß.“ Es war einmal Zeit, einen solchen heißblütigen Hezer dem Damoklesschwert des Gerichtes zu überliefern. Es mahnt dieser Fall die Behörde, die sogenannten „katholisch-politischen“ Vereine, die Sechserkomödien treiben, aufzulösen. Der edle Graf führte dem Schwurgerichtshofe Entlastungszeugen vor, deren Aussagen, obgleich von gefälschten, tonsurierten Hauptern abgegeben, auf Lüge beruhten und, wie zu erwarten, resultatlos blieben. Solch erbärmlichen, verlogenen Subjekten soll die Leitung der Schule wieder überantwortet werden? Das genannte liberale Tiroler Blatt bemerkt zu dieser Frage: „Dieser Straffall hat uns den Ultramontanismus als einen geradezu unermesslichen Abgrund gezeigt, geeignet, alles zu verschlingen und in das Verderben zu führen, was ihm nicht mit weiser Sorgfalt ferngehalten wird.“

— Der Schach von Persien wird am 5. k. M. in Wien eintreffen und sechs bis sieben Tage dort verweilen. Seine Rückreise nimmt der Schach über Galizien und die Moldau, wobei ein kurzer Aufenthalt in Vemberg in Aussicht genommen ist.

— Fromme Diebe. Die „Feldkirchner Zeitung“ erzählt, daß vor dem Schwurgerichte in Feldkirch vor einigen Tagen eine Verhandlung gegen eine gefährliche Diebsgesellschaft stattgefunden hat. Die Untersuchung ergab folgende interessante Einzelheit: Auf den Reisen, welche die Spitzbuben nach Verübung des Diebstahls mit einander machten, ließen sie sich wohl fein und gaben ziemlich viel Geld aus; unter andern bezahlten sie auch im Wallfahrtsorte Weissenstein circa 60 heilige Messen für das glückliche Gelingen ihres Diebstahls!!

— Für die „freiwillige“ russische Flotte haben die eingeleiteten Sammlungen ein ungünstiges Resultat ergeben. An das Hauptcomité für Sammlungen von Spenden zur Beschaffung von Kreuzern sind vom 8. Mai bis zum 16. Juni 522,160 Rubel 98 Kopelen in Kreditbilletts und 10,646 Rubel 33 Kopelen in zinstragenden Papieren und in klingender Münze eingegangen. Wenn man den gegenwärtigen geringen Marktwert des Papierrubels und den Preis eines Dampfers berücksichtigt, so dürfte das Moskauer Comité aus den bisher eingelaufenen Summen kaum im Stande sein, einen ganzen Ozeankreuzer anzukaufen und auszurüsten. Wenn man erwägt, mit welchem Aufwand von Ueberredungs- und Pressionsmitteln diese „freiwillige“ Sammlung betrieben wurde, so muß man in der That über das erbärmliche Ergebnis derselben staunen. Das russische Volk will eben nichts von einem neuen Kriege wissen, und so bleibt der Enthusiasmus auf die offiziellen Kreise beschränkt.

— Eine wandernde Stadt. Man liest im Londoner „Globe“: „Eine merkwürdige Nachricht kommt uns aus Virginia City in der Grafschaft Nevada zu. Unsere Stadt, heißt es in einem der dortigen Volksblätter, bewegt sich sehr ruhig und sehr langsam in der Richtung nach Osten den Berg hinab. Diese Bewegung wird einer Senkung des

oberhalb von zahlreichen Minen befindlichen Erdreichs zugeschrieben. Da aber die ganze Stadt sich mit bemerkenswerther Gleichmäßigkeit bewegt, hat man auf der Oberfläche keinerlei Anzeichen, welche auf die unterirdische Ursache dieser Bewegung schließen ließe. Bloß die Gas- und Wasserleitungsgesellschaften vermögen sich besser als die Einwohner von der Thatfache Rechenschaft zu geben, da die Unstabilität des Bodens in empfindlicher Weise auf die Leitungsröhren wirkt. In den Straßen B und C will man wissen, daß sich das Terrain in der Richtung nach Nord und Ost bewege. In der B-Straße ist eine ziemlich beträchtliche Wassermasse zutage getreten. In einem Hebewerke der Stadt haben sich die Röhren infolge der Senkung stark einander genähert. Aber obgleich sich im Centrum der Stadt im Erdboden keine Risse zeigen, zeigt sich im südlichen Theile eine sehr große und beunruhigende Spalte. Das Hotel „International“ hat sich seit seiner Gründung, gleichwie die anderen Bauten im selben Viertel, um fünf Zoll gegen Ost vorwärts bewegt. Bis jetzt ist, wie gesagt, außer den obengenannten Gesellschaften noch niemand von diesem Phänomen belästigt worden.“

— Der Indianerkrieg hat in den Vereinigten Staaten wieder begonnen. Nach einer Meldung des Generals Crook sind 1200 bewaffnete Rothhäute in der von früheren blutigen Ereignissen her wohl bekannten Sababettgegend auf dem Kriegspfade, dazu 6000 in der Ebene, während nur 1300 Mann Truppen gegen sie zur Verfügung stehen. Der General bemerkte, daß die Bannock-Indianer ein zur Vertheidigung außerordentlich geeignetes Gelände innehaben. Die Lage sei bedeutlicher als vor Jahren; die Regierung habe die Bannocks zum Kriege getrieben, indem sie diesen früheren Bundesgenossen, die um Lebensmittel baten, alle Unterstützung vorenthalten habe. Die feindlichen Shoshones bedrohen in Nevada die Central-Pacificbahn.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Auflassung einer Behranstalt.) Mit kaiserlicher Entschliessung vom 20. Mai l. J. wurde die allmähliche Aufhebung des Realgymnasiums in Krainburg vom Schuljahre 1878/79 an gestattet.

— (Personalnachrichten.) Oberlandesgerichtspräsident Herr Dr. N. von Waser in Graz hat sich zum Kurgebrauche in die Kaltwasserheilanstalt nach St. Radegund begeben. — Der krainische Reichsraths-Abgeordnete Herr Dr. Adolf Schaffer befindet sich derzeit im steiermärkischen Kurorte Gleichenberg, und soll zur Freude seiner zahlreichen Freunde und Bekannten dessen vollständige Genesung in sicherer Aussicht stehen.

— (Krainischer Landesarchiv.) Der lang gehegte Wunsch der Freunde vaterländischer Geschichtsforschung nach Errichtung eines Landesarchivs für Krain, ähnlich den Archiven in Brünn und Graz, scheint nun seiner Realisirung nahe gerückt. Soeben wird, wie der „Fr.“ aus Laibach mitgetheilt wird, nämlich über Anregung der Wiener Centralkommission für Erhaltung der historischen Denkmäler das landeschaftliche Archiv von einer jungen kundigen Hand, einem Bögling des Instituts für österreichische Geschichtsforschung, übersichtlich geordnet. Im Anschlusse hieran besteht hier die Absicht, Generalversammlungen des historischen und Musealvereines, die schon, nebenbei bemerkt, infolge nationaler Zerwürfisse seit Jahren nicht stattgefunden, einzuberufen und in denselben die Ueberlassung des beiderseitig reichlich vorhandenen älteren Urkundenmaterials an das neu zu bildende Landesarchiv beschließen zu lassen. Nur die finanzielle Frage der ohnehin mit materiellen Mitteln nicht ausreichend dotierten Landschaft wird bei dieser Neuschöpfung insofern einen Unterschied zwischen hier und anderwärts eintreten machen, als man hier kaum in der Lage sein wird, einen eigenen Archivar zu bestellen. Daher dürfte im gegebenen Falle das Auskunftsamt dahin getroffen werden,

eine bewährte hiesige Kraft, die an einer der Mittelschulen thätig ist — einen Professor der Oberrealschule, zugleich gewiegten krainischen Geschichtsforscher — für diese Stelle nebenbei zu gewinnen. — Die Nationalen, welche von diesen Plänen der Urkundenübertragung aus dem historischen und Musealverein, wo sich auch manche Slavica befinden, Wind haben, beabsichtigen andererseits den Coup, im letzten Augenblicke den beiden genannten Vereinen ein massives Zutreten und durch Ueberstimmung die Auslieferung der erwähnten Schätze an die Matica slovenska beschließen zu lassen.

— (Zur Stadtverschönerung.) Wie wir vernehmen, wird mit der Demolierung des in die Schellenburggasse hineinragenden Novak'schen Hauses schon in nächster Woche begonnen werden, während die im Hofe befindlichen Baulichkeiten behufs weiterer Vermietung vorläufig stehen bleiben.

— (Parkmusik.) Die Musikkapelle des Erzherzog Leopold Infanterie-Regiments zog gestern nachmittags mit ihrem vorzüglich ausgeführten Programm mindestens fünfhundert Promenierende aus allen Gesellschaftskreisen Laibachs an. Die Mehrzahl der hervorragend der Damenwelt angehörigen Zuhörer nahm ihren Ruhesitz nächst und bei dem Schweizerhause ein und verlebte dort einige sehr angenehme Stunden.

— (Auf, nach Oberkrain!) Die Kronprinz Rudolfsbahn hat endlich den Wünschen der Laibacher Bevölkerung dadurch Rechnung getragen, daß sie bei günstiger Witterung morgen Samstag den 29. d. M., um 7 Uhr 40 Minuten früh, eventuell am Sonntag den 30. d. M., einen Vergnügungszug zu sehr ermäßigten Preisen nach Radmannsdorf-Lees abgehen läßt. Der Zug kehrt denselben Tag abends um 9 Uhr 45 Minuten nach Laibach zurück. Von der regen Theilnahme wird es abhängen, ob auch im weiteren Verlaufe des heurigen Sommers und Herbstes monatlich mindestens ein Vergnügungszug nach Oberkrain veranstaltet werden kann. Die niedrigen Fahrpreise ermöglichen auch minder bemittelten Gebirgsfreunden, diesen Vergnügungszug zu Ausflügen in die herrlichen Gegenden Oberkrains zu benützen.

— (Der Schrödl'sche Vergnügungszug) trifft morgen um 3 Uhr nachmittags aus Wien in Laibach ein und setzt nach eingenommenen Erfrischungen in der hiesigen Südbahnhof-Restoration die Fahrt nach Adelsberg, Fiume, Triest und Venedig fort.

— (Beschwerde.) Gestern wurde das allbekannte Verbot der Reinigung der Fenster in den Stockwerken der Häuser mit hinausgebogenem oder außenstehendem Körper in arger Weise verletzt. Außerhalb des Fensters des ersten Stockwerkes eines in der Vegastraße befindlichen Hauses war eine Dienstmagd, auf dem äußeren Fensterbrette stehend, mit Fensterputzen beschäftigt und rief durch diesen ihren, in allzu kühner Stellung vorgenommenen Act die gerechte Mißbilligung der Passanten wach. — Beim Einführen des Heues in die in der Mitte der Stadt und Vorstädte befindlichen Vorrathsschuppen und Garpen wird mit unverantwortlichem Leichtsinne vorgegangen; gestern saßen von sechs mit Heueinführen beschäftigten Fuhrwerksknechten nicht weniger als vier mit glimmender Pfeife auf den Heutvagen.

— (Bad Belles.) Im Hotel „Mallner“ wurde eine Table d'hôte, bestehend aus 5 Gängen, eingeführt. Convent à 1 fl., Speisezeit: 1 Uhr mittags.

— (Ein Nichtamt) beginnt am 1. Juli l. J. in Wöttling seine Thätigkeit, und wurde dasselbe zur Abkündigung von Fässern ermächtigt.

— (Die „Laibacher Schulzeitung“) bespricht in ihrer heurigen 12. Nummer an leitender Stelle die „Dotations der Lehrer in Krain“ und betont, daß die Lehrer in Krain mit einer fargen Dotation sich begnügen müssen und deren Amtsgenossen in anderen Kronländern viel besser dotiert sind. Diese ungenügende Dotation führt dahin, daß viele Lehrer auf dem Lande, um ihre Existenz zu

verbessern, als Gemeindevorsteher, ja sogar als Winkelschreiber Nebenverdienst suchen und so der Schule die notwendige Lehrkraft entziehen. Der Artikel schließt mit dem Rufe: „Mögen jene Kreise, in deren Hände unsere bessere Zukunft, die materielle Lage der Lehrer, ruht, ihr Augenmerk auf die berührten Schattenseiten richten und die Verbesserung der Lehrergehälter nach Kräften anstreben!“ — In einem zweiten Artikel werden die Wege bezeichnet, auf welchen der Lehrer die Achtung und Liebe bei den Schülern und in der Gemeinde erwirbt. Der Lehrer möge vor allem die Etikette, welche fern von Schmeichelei und Kriecherei stehen muß, beobachten und Höflichkeit im Auge halten, er möge „familiär“ sein; Leidenschaft oder Opposition mögen ihm unbekannte Gegenstände sein, und gegen bekannte Schulfürsprecher möge er beherrschend auftreten. — Weiters citirt das Fachblatt den Erlaß des Unterrichtsministeriums in betreff der Veröffentlichung eines Verzeichnisses der zum Lehrgebrauche in Volks- und Bürgerschulen allgemein zugelassenen Lehrbücher und Lehrmittel. — Von den gebrachten Localnachrichten reproducieren wir nachstehende: 1.) Bezirks-Lehrerkonferenzen finden statt am 3. Juli in Gottschee und am 20. Juli l. J. in Krainburg. In jener zu Gottschee steht ein wichtiger Gegenstand an der Tagesordnung, nämlich die Frage: „Kann der Lehrer der Gewohnheit des übermäßigen Genusses geistiger Getränke im Volke schon in der Schule entgegenarbeiten, und wie wäre dies durchzuführen?“; 2.) Lehrstellen sind zu besetzen an der zweiklassigen Volksschule in Morantsch, in Jauchen und in Egg bei Podpešch.

— (Sterbefall.) Am 24. d. M. starb in Graz Frau Aloisia Conrad, Mutter des niederösterreich. Statthalters Freiherrn v. Conrad, im 76. Lebensjahre.

— (Zur Warnung.) Die als Kinderspielzeug dienenden Kautschuk-Luftballons sollten aufmerksamer beachtet werden, denn sie gerathen leicht in Brand und explodieren. Wiener Blätter erzählen folgende Thatfache: Diefertage fuhr in einem Tramwaywaggon in Wien ein Knabe mit einem solchen Ballon und ein Herr, dessen brennende Zigarre den Ballon streifte, worauf sogleich das Gas explodierte, wodurch der Knabe einige zum Glücke nur leichtere Brandwunden im Gesichte erhielt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Die freiwillige Feuerwehr in Klagenfurt verzeichnete im Jahre 1877 an Einnahmen 1149 fl. 35 kr. und an Ausgaben 1029 fl. und besitzt ein Vermögen von 2700 fl. in Sparkasse-Einlagen, von 2332 fl. 84 kr. in Obligationen und Vosen. Der Geräthefond verzeichnete den Werth der Geräthe mit 2572 fl. und in Varem 1878 fl.; der Musikfond besitzt ein Vermögen von 2981 fl. 38 kr.

— (Von der Südbahn.) Die Pusterthaler Eilzüge Nr. 401 und 402 werden vom 1. Juli an in Toblach, wo dieselben bisher nur im Erfordernissfalle gehalten haben, täglich, und in Dölsach (Ausfuhrstation nach Heiligenblut und Großglockner) im Bedarfsfalle anhalten.

— (Staatsgestüt Piber.) Auch die Pferdezüchter in Krain dürfte die Mittheilung interessieren, daß der steiermärkische Landesauschuß das Ackerbauministerium ersucht hat, die infolge der Auflaffung des Staatsgestüttes Piber auszuführenden Maßregeln so lange zu sistieren, bis es dem steiermärkischen Landtage möglich geworden sein wird, seine diesbezüglichen Wünsche der Regierung vorzulegen. Dieses Ansuchen wurde nun erledigt, aber nicht im Sinne des Landesauschusses. Das Ackerbauministerium sagt, wie die Grazer „Zugspost“ berichtet, es wolle nicht etwa das dem Landtage verfassungsmäßig zustehende Recht beeinträchtigen, über kundgemachte Gesetze und Einrichtungen bezüglich ihrer besonderen Rückwirkung auf das Landeswohl zu berathen und darüber Anträge zu stellen; aber das Ministerium könne mit der Auflösung des Gestüttes Piber nicht so lange warten, als es der steiermärkische Landesauschuß wünsche, weil das Finanzgesetz für 1878 den Ackerbauminister nicht

nur ermächtigt, dieses Gestüt im Laufe des Jahres aufzulösen, sondern ihm auch durch die gegen das Vorjahr erheblich verringerte Geldbewilligung für das Gestüt die Verpflichtung auferlegt, die Transferrierung des Gestütmateriales von Piber nach Radauz noch im Laufe dieses Sommers durchzuführen.

— (Gartenkonzert.) Die Regiments-Musikkapelle konzertiert morgen abends bei günstiger Witterung im Garten der Casinorestauration.

— (Von der Pariser Weltausstellung.) Jedes Reich, jedes Land hat sein Bestes und Schönstes gebracht an Kunstschätzen und Industrieprodukten. Oesterreich hat auch seine Natur-schätze zur Ausstellung gebracht, nämlich die Section „Austria“ des deutsch-österreichischen Alpenvereins und der österreichische Touristenklub leisteten Vortreffliches, das Innere des österreichischen Alpenpavillons wird von den aus allen fünf Welttheilen eintreffenden Touristen bewundert, in erster Linie sind es drei Bilder des eminenten Alpenmalers Adolf Obermüller, die das Auge der Beschauer fesseln. Herrliche Alpenpanoramen sind zur Ansicht ausgestellt, auch von Fr. Keil vortrefflich ausgeführte Relieffarten (Großglocknergruppe, Schneeberg, Raxalpe u. s. w.) und eine Anzahl photographischer Aufnahmen von Alpengegenden liegen auf; Alpenblumen, ausgestopfte Prachtexemplare von Königsalbern, Produkte der Alpenindustrie, Holz- und Flechtwaren sind reich vertreten.

— (Aus den Nachbarländern.) In der „Klagenf. Btg.“ wird über die in Kärnten in großem Umfange betriebene Heu-Ausfuhr Klage geführt und die Entblößung des Landes Kärnten von nöthigem Futter bedauert. — Für den Bau des neuen Museums in Klagenfurt liegen bereits Pläne und Kostenüberschläge vor.

— (Von der Grazer Universität.) Als Functionäre für die im Studienjahre 1878/79 stattfindenden medizinischen Rigorosen wurden ernannt: Als Regierungskommissär der Landes-sanitätsreferent Statthalterei-rath Dr. Ferd. Ritter v. Scherer, als dessen Stellvertreter der Statthalterei-concipist Dr. Jakob Ehmer; als Coëxaminator für das zweite medizinische Rigorosum der außerordentlichen Universitätsprofessor und Direktor des land-schaftlichen Krankenhauses Dr. Eduard Lipp, als dessen Stellvertreter der Primararzt im allgemeinen Krankenhaus Dr. Karl Plagl; als Coëxaminator für das dritte medizinische Rigorosum der Landes-sanitätsrath Dr. Gustav Ritter v. Köppl, als dessen erster Stellvertreter der Privatdocent an der Universität Dr. Rudolf Duas und als zweiter Stellvertreter der Primararzt im städtischen Krankenhaus Dr. Johann Erzl.

— (Für Touristen.) Die Section Kärnten des deutschen und österreichischen Alpenvereins hat für die Touren von Heiligenblut aus nachgenannte Bergführer aufgestellt: Tribusser Josef, beim Angerer in Winkl-Heiligenblut; Pichler Christof, beim Neidl in Blapp und Hof; Wänerle Georg, beim Breimes in Blapp und Hof; Wallner Anton, beim Stefl in Blapp und Hof; Uflaber Mathias, beim Gimmeler in Winkl-Heiligenblut; Latner Josef, beim Ging; Granögger Veit, beim Breimes in Blapp und Hof; Kramser Johann, beim Bodner in Blapp und Hof, und Frik Martin, in Winkl-Heiligenblut.

— (Der Agiozuschlag) wird vom 1. Juli d. J. an zu den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agio-zuschlages berechtigt sind und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 4 Perz. berechnet. Hiedurch wird die im Zivilverkehre bestehende theilweise Erhebung eines 15perzentigen Agiozuschlages im Personen-, Gepäck- und Gültverkehre der Südbahngesellschaft nicht berührt. Die zugunsten des Publikums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

— (Der Agiozuschlag) wird für den Monat Juli l. J. bezüglich jener Gebühren für die Beförderung der Depeschen nach außereuropäischen

Staaten mit vier Prozent und der Annahmewerth eines 20-Francsstüdes (Napoleon's or) bei den k. k. Telegraphen-Stationen mit 9 fl. 55 kr. ö. W. in (Staats- oder Bank-) Noten festgesetzt.

— (Eisenbahnverkehr im Mai 1878.) Auf der Südbahn: Befördert wurden 529,621 Personen und 310,751 Tonnen Frachten, die Einnahme betrug 3,003,538 fl. und war etwas niedriger als im Mai 1877; auf der Nordbahn: Befördert wurden 92,640 Personen und 100,907 Tonnen Frachten, die Einnahme betrug 354,669 fl. und war um circa 20,000 fl. höher als im Mai des Vorjahres.

Witterung.

Laibach, 28. Juni.

Anhaltend wechselnde Bewölkung mit Sonnenschein, schwacher S.O. Wärme: morgens 7 Uhr + 16.4°, nachmittags 2 Uhr + 22.8° C. (1877 + 28.1°; 1876 + 20.7° C.) Barometer im Fallen, 733.01 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 19.6°, um 0.7° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 0.20 mm. Regen.

Angekommene Fremde

am 28. Juni.

Hotel Stadt Wien. Ewconran, Lieut., Indien. — Voos, Kfm., Triest. — Albert, Kfm., Pest. — Vangen, Kfm., Böhmen. — Ennslein, Kfm., Greiz. — Tenschers, Kfm., Passau. — Breitshagen und Neumeyer, Kiste, Wien. — Gugomert, Kfm., Udine. — Wolkenberg, k. k. Oberst in Pension, Untertrain.

Gedenktafel

über die am 2. Juli 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Tomsch'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz. — Reaff. 3. Feilb., Frank'sche Real., Prem, BG. Feistritz. 3. Feilb., Bertone'sche Real., Godeschitz, BG. Lad. — 3. Feilb., Mader'sche Real., Seistranslavas, BG. Lad. — 2. Feilb., Berni'sche Real., Lad. BG. Lad. — 2. Feilb., Potokar'sche Real., Muntendorf, BG. Gurtsfeld. — 3. Feilb., Markovic'sche Real., Bojansdorf, BG. Mötting. — 2. Feilb., Benito'sche Real., Radajewelo, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Vidrih'sche Real., Dorn, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Saje'sche Real., Baltische, BG. Adelsberg. — 2. Feilb., Berni'sche Real., Lad. BG. Lad. — 2. Feilb., Jatsa'sche Real., Vertatscha, BG. Mötting. — 1. Feilb., Cuel'sche Real., Altdirnbach, BG. Adelsberg. — Reaff. 3. Feilb., Gril'sche Real., Unterjemon, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Mersni'sche Real., Emerje, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Esterl'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Rojic'sche Real., Verbica, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Canbel'sche Real., Prem, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Mitulic'sche Real., Presta, BG. Vittai. — 1. Feilb., Seles'sche Real., Bitinje, BG. Feistritz. — 3. Feilb., Kaluzja'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Gole'sche Real., Kaplavas, BG. Raffensuß. — 1. Feilb., Saler'sche Real., Brunnendorf, BG. Laibach. — 1. Feilb., Kurne'sche Real., Brösi, BG. Laibach. — 1. Feilb., Kurni'sche Fahrnisse, Laibach, BG. Laibach.

Am 3. Juli.

Reaff. 1. Feilb., Mihevc'sche Real., Martinhrib, BG. Loitsch. — Reaff. 3. Feilb., Benassi'sche Real., Kirchdorf, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Emerdu'sche Real., Batich, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Lovto'sche Real., Seedorf, BG. Loitsch. — 1. Feilb., Rogel'sche Real., Unterjernit, BG. Krainburg. — Reaff. 3. Feilb., Benito'sche Real., Parje, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Trebec'sche Real., Emerje, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Rojic'sche Real., Verbica, BG. Feistritz. — 1. Feilb., Mersni'sche Real., Emerje, BG. Feistritz. — Relic. Jeric'scher Real., Grundbuch ad Sonnegg, BG. Laibach. — 1. Feilb., Jantovic'sche Real., Brevovic, BG. Laibach. — Einzige Feilb. Petrit'scher Fahrnisse, Krainburg, BG. Krainburg. — Reaff. 2. Feilb., Svigeli'sche Real., Grdb. ad Senofetsch, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Ceret'sche Real., Grajste, BG. Rudolfswerth. — 3. Feilb., Zalar'sche Real., Zapotot, BG. Laibach. — 3. Feilb., Euchar'sche Real., Gorejne, BG. Egg. — 3. Feilb., Jantovic'sche Real., Matena, BG. Laibach. — 2. Feilb., Mahortic'sche Real., Kleinubelsto, BG. Senofetsch. — 2. Feilb., Mervel'sche Real., Gabernit, BG. Raffensuß. — Reaff. 3. Feilb., Moll'sche Real., Martinhrib, BG. Loitsch. — Reaff. 3. Feilb., Meze'sche Real., Brod, BG. Loitsch. — Reaff. 3. Feilb., Milave'sche Real., Birtiz, BG. Loitsch.

Telegramme.

Wien, 27. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ berichtet aus Berlin: In der letzten Kongresssitzung wurde der von Oesterreich und Frankreich eingebrachte Antrag auf Gleichstellung aller Culte in Bulgarien und Ostrumelien angenommen.

Pest, 27. Juni. Im Unterhause antwortete Tisza dem Abgeordneten Hefly, es könne niemals

das Interesse Ungarns sein, daß slavische Staaten an unserer Südgrenze, einander die Hände reichend, eine Kette um unsere Füße schlingen.

Berlin, 27. Juni. Sobald Bulgarien erledigt ist, werden die Fragen betreffs Serbiens und Montenegro's verhandelt. Rußland präten diert keinen Einfluß auf die Donau. Die Retro cession Bessarabiens soll nur bis Kilia verlangt werden, die Sulinamündung Rumänien verbleiben.

Die Nachrichten über ein Abkommen zwischen Preußen und dem Prinzen Ernst August sind unbegründet.

London, 27. Juni. Die türkischen Vertreter beim Kongresse scheinen die stipulierte Schleifung der Festungen als annehmbar zu betrachten und dürften keine Einsprüche mehr erheben.

Wiener Börse vom 27. Juni.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	64.30	64.40	Nordwestbahn	109.25	109.75
Silberrente	66.30	66.45	Rudolfsbahn	121.00	121.50
Goldrente	74.60	74.70	Staatsbahn	257.25	257.75
Staatslose, 1839	334.00	336.00	Südbahn	77.60	78.00
„ 1854	108.50	109.00	ung. Nordostbahn	116.50	116.75
„ 1860	114.00	114.25			
„ 1869 (Stet)	122.50	123.00			
„ 1864	139.50	139.75			
Grundentlastungs-Obligationen.					
Galizien	86.00	86.30			
Siedenburg	76.50	77.25			
Temer Serbat	77.50	78.00			
Ungarn	78.00	78.75			
Andere öffentliche Anleihen.					
Donau-Regul.-Lose	104.00	104.25			
ung. Prämienanleihen	80.75	81.25			
Wiener Anleihen	93.25	93.50			
Actien v. Banken.					
Kreditanstalt f. d. u. w.	247.00	247.25			
Escompte-Ges. n. s.	848.00	850.00			
Nationalbank	848.00	850.00			
Actien v. Transport-Unternehmungen.					
Alföld-Bahn	122.25	122.75			
Donau-Dampfschiff	470.00	472.00			
Elisabeth-Westbahn	172.50	173.00			
Ferdinand-Nordb.	2157.00	2162.00			
Frank-Joseph-Bahn	135.25	135.75			
Galiz. Karl-Ludwigb.	256.00	256.50			
Leiberg-Egernowitz	123.50	124.00			
Nord-Gesellschaft	510.00	512.00			
Pfandbriefe.					
Bobentreditanstalt in Oest.	109.25	109.50			
in Oest. Währ.	91.00	91.25			
Rationalbank	98.90	99.00			
ungar. Bobentredit	94.75	95.00			
Prioritäts-Oblig.					
Elisabethbahn, 1. Em.	92.40	92.70			
ker. Nordb. i. Silber	105.00	105.50			
Frank-Joseph-Bahn	88.00	88.25			
Galiz. Karl-Ludwigb. 1. E.	100.50	101.00			
Def. Nordwest-Bahn	88.00	88.25			
Siedenburg-Bahn	66.40	66.70			
Staatsbahn, 1. Em.	154.00	154.50			
Südbahn 3. Pers.	113.00	113.50			
„ 4. Pers.	94.25	94.50			
Prioritätslose.					
Kreditlose	164.25	164.50			
Rudolfs-Hüttung	14.50	15.00			
Devisen.					
London	116.50	116.60			
Geldsorten.					
Dukaten	5.55	5.59			
20 Francs	9.35	9.37			
100 d. Reichsmark	57.65	57.70			
Silber	101.50	101.70			

Telegraphischer Kursbericht

am 28. Juni.

Papier-Rente 64.35. — Silber-Rente 66.35. — Gold-Rente 74.70. — 1860er Staats-Anleihen 118.60. — Bank-actien 851. — Kreditactien 250.50. — London 116.35. — Silber 101.30. — R. f. Münzbulaten 5.54. — 20-Francs-Stücke 9.33 1/2. — 100 Reichsmark 57.55.

3 Monatzimmer,

schön möbliert und billig, mit oder ohne Küche, sind sogleich zu vergeben. Nähere Auskunft Bahnhofgasse Nr. 16 neu, im ersten Stock rechts. (280) 3—3

Wanzen,

Schwaben, Russen, Flöhe werden garantiert sicher vertilgt durch mein

Insekten-Pulver

à fr. 30, 80, fl. 1.50.

Patentiertes

Antiputrin,

garantiert sicherer Tod allen Insekten, namentlich Schaben und Motten, à fr. 30, 80, fl. 1.50. — 1 Pulverpistole 50 fr. — 1 Versäuber 60 fr. Unschlbar wirkende

Wanzen-Tinctur

à fr. 12, 20, 50, fl. 1.

Postbestellungen mittelst Korrespondenz-Karte, auch gegen Nachnahme, an das Hauptdepot Malv. Deutsch, Wien, II., Schöllerhof, Stiege 6.

Depot in Laibach: Brüder Krisper, Galanteriegeschäft. (286) 6—2

Depositeure wollen sich melden.

Den 27. Juni. The-
reſia Micheliſ, 86 J., Piründ-
nerin, Armenh., Marasmus.
Den 28. Juni. The-
reſia Lochtar, Hausbeſizers-
und Bäckermeiſters-Tochter,
14½ Jahr, Deutſcher Platz
Nr. 5, Lungentuberkuloſe.